

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

abgesagt und die bereitgestellten Divisionen ehestens an die Drinagrenze gebracht werden.

Diese Stimmung war keineswegs erst durch das jüngste Ereignis ausgelöst worden. Sie hatte sich schon früher bei den geringsten Anlässen gezeigt. So schrieb am 16. März 1908 die „Večernje Novosti“: „Im Falle Österreich-Ungarn mit dem Bau der Bahn Uvac—Mitrovica beginnen sollte, bleibt Serbien nichts anderes übrig, als diesem ‚Konglomerat von Nationen‘ den Krieg zu erklären . . . Wenn mit dem Bau der serbische Interessen bedrohenden Sandschakbahn begonnen wird, dann muß Montenegro sofort in den Sandschak und Serbien in Bosnien einfallen. An Österreich-Ungarn muß der Krieg bis zur Vernichtung erklärt werden. Entweder wir machen aus Serbien einen großen Friedhof oder wir schaffen Großserbien.“ Diesen Ton schlug die gesamte serbische Presse an.

Daß bei solcher Zuspitzung der Gegensätze eine kriegerische Verwicklung nicht zu verhindern sein werde, war jedem Einsichtigen klar. Es kam für die Monarchie nur darauf an, den richtigen Zeitpunkt zu wählen. Dieser war von der Haltung Italiens abhängig, weshalb sich Conrad um Klarstellung an das Ministerium des Äußeren wandte. Dieses gab beruhigende Zusicherungen bezüglich Italiens, verwarf aber eine entscheidende Abrechnung mit Serbien. Obwohl sich die Verhältnisse verschärfen und sich die Gefahr steigerte, daß der erhitzte Volkswille über die Köpfe der serbischen Regierung hinweg den Krieg auslösen könnte, verblieb Österreich-Ungarn auf dem Friedensfuße. Dieser Zustand bereitete Conrad so große Besorgnis, daß er beim Außenminister am 18. Oktober 1908 eine „Aufmarschfrist im Wege eines möglichst lang hinauszuziehenden Kongresses“ beantragte. Am 24. schrieb er an Baron Aehrenthal: „Sollte es nicht gelingen, eine Situation zu schaffen, die einen Angriff Serbiens und Montenegros ausschließt, so müsse getrachtet werden, einen kriegerischen Austrag bis zum Frühjahr hinauszuschieben.“

Kennzeichnend für Conrads Einstellung zu einem Krieg im allgemeinen ist seine Äußerung in der Audienz am 27. März 1909: „Es ist ein Leichtsin, einen ungerechtfertigten Krieg vom Zaun zu brechen, aber nichts anderes ist ein Ver-